

„Eiszapfen“ statt „Snowflakes“

Wichtige Veränderungen. Zwischen dem 14. und 17. Juni 2023 verwandelte sich das CCH Congress Center Hamburg in das Zentrum der Dentalbranche. Zahnärzte, Assistenz Zahnärzte, Studierende sowie Branchenexperten kamen zusammen, um beim 73. Kongress und Praxisführungsseminar der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (DGMKG) und beim Zahnärztetag der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) dabei zu sein. Parallel fand am Samstag wieder der Studierenden- und Assistenzzahnärztekongress statt.

AUTORIN: DILARA ARSLAN



© Jasmin Mansournia

Die DGZMK stellte auch in diesem Jahr wieder Tagestickets für den Kongresssamstag für junge Zahnmediziner zur Verfügung. Dr. Stefan Ries aus dem DGZMK-Vorstand und die Zahnärztinnen Dilara Arslan und Jasmin Mansournia von young dentists führten als Organisatoren und Moderatoren durch das Programm des Studierenden- und Assistenzzahnärztekongresses. Die young dentists sind eine Kooperation des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte (FVDZ) und der DGZMK.

SITUATION SPITZT SICH ZU

Nach der Begrüßung durch den DGZMK-Präsidenten Prof. Jörg Wiltfang (Kiel) und Konstantin von Laffert, Präsident der Hamburger Zahnärztekammer sowie Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, startete der Kongress mit einem Vortrag von Prof. Diana Wolff (Heidelberg). Die Präsidentin der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (VHZMK) berichtete von ihren Erfahrungen aus zwei Jahrzehnten Universitätslehre und ging auf

Stressfaktoren für Zahnmedizinstudierende ein. Sie zeigte auf, welcher psychischer Druck im Universitätsalltag schon dadurch allgegenwärtig ist, dass die Studierenden Patienten behandeln, deren Sicherheit von ihren Professoren oder Assistenten gewährleistet werden muss. Die Situation spitze sich durch Budgetkürzungen und Stellenabbau an deutschen Krankenhäusern und Universitätskliniken weiter zu. Das führe zu einer Reduzierung verfügbarer Ansprechpartner und bedeute letztlich weniger Betreuer für die Studierenden.

MEHR TRANSPARENZ

Wolff präsentierte aber auch Lösungsansätze. Sie betonte, die Etablierung von Transparenz im Universitätsalltag sowie die Formalisierung der Prozesse und Bewertungen könnten erheblich beitragen, den psychischen Druck auf die Studierenden zu mindern. Als Beispiel führte sie strukturierte Bewertungsbögen mit klar definierten Zielvorgaben für die Notenstufen an. Diese könnten etwa anhand von Fotos und nachvollziehbaren Kriterien erstellt werden.

STUPA-UMFRAGE

An ihren Vortrag knüpfte Jorit Claußen, Zahnmedizinstudent an der Uni Witten/Herdecke, mit den alarmierenden Ergebnissen einer von ihm und dem FVDZ-Studierendenparlament (StuPa) durchgeführten Umfrage zur psychischen Belastungssituation von Studierenden der Zahnmedizin an (siehe DFZ April 2023). Mehr als 2.150 gültige, anonymisierte Antworten zeigen in dieser Umfrage die Notwendigkeit, für die Verbesserung der psychischen Situation von Studierenden an den zahnmedizinischen Fakultäten zu handeln. Hohe Studienabbrecherquoten sowie die Prävalenz für Depressionen zeichnen außerdem zusätzlich ein besorgniserregendes Bild.

LÖSUNGSANSÄTZE

Die anschließende Podiumsdiskussion griff beide Vorträge auf und man diskutierte verschiedene Lösungsansätze. So fanden Studierende, darunter Mitglieder des Studierendenparlaments (StuPa) im FVDZ und des Bundesverbands der Zahnmedizinischen Studierenden in Deutschland e.V. (bdzm) und Assistenz Zahnärz-

te mit Wolff im Dialog zusammen. Vorgeschlagen wurde etwa die Etablierung von Vertrauensdozenten, die von den Studierenden selbst gewählt werden oder ein bundesweiter Hochschulpreis für gute Lehre, den die Studierenden selbstständig vergeben wollen.

AUFTRIEB

„Wie Schneeflocken, die bei jedem Anflug von Kritik schmelzen – Snowflakes“, so würden derzeit Studierende von Ehemaligen öfter genannt, merkte Jorit Claußen an. Aus dem Publikum antwortete ein Zahnarzt: Nicht die Generation „Snowflake“, sondern allein eine Generation „Eiszapfen“ schaffe es hier, selbstbewusst Probleme anzusprechen und den Weg für Lösungen zu ebnen – ein Satz, der den Studierenden für die Zukunft Mut macht und sie motiviert!

ORALCHIRURGIE UND PROTHETIK

Am Kongressnachmittag lieferte Dr. Franziska Eisenmenger (Denzlingen) Einblicke in die Anforderungen und Chancen des Berufsstarts und was junge Zahnärztinnen und -ärzte beim Berufsbeginn erwartet. PD Dr. Mayte Buchbender, Leiterin der Erlanger Hochschulambulanz für Orale Chirurgie Erlangen, und PD Dr. Maximiliane Schlenz, Oberärztin für Prothetik an der Universität Gießen, ergänzten den Kongresstag mit detaillierten Fachvorträgen zu wichtigen oralchirurgischen und prothetischen Verfahren. So zeigte Buchbender, was bei Traumatologie und Implantologie nach einem Frontzahntrauma beachtet werden sollte. Passend dazu stellte Schlenz in ihrem Abschluss-



Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) und die young dentists waren in Hamburg mit dabei.

vortrag die Vorgehensweisen bei der prothetischen Versorgung des Implantats im Frontzahnbereich vor. Bilanzierend lässt sich festhalten, für die zukünftige Generation der Zahnmedizin war es ein produktiver Tag, der mit Wissen, Erfahrungsaustausch und ermutigenden Vorschlägen mögliche Veränderungen beleuchtet hat.

© Dr. Maximilian Bockmühl

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.